

Pfeil und Bogen oder Speer in die Hand, ließ sie Diana, Helena oder Amazone sein und weckte damit in den armseligen Geschöpfen die Vorstellung, daß sie bei ihm und durch ihn erhöht seien und etwas Besonderes wären. Diese Vorstellung wurde durch Brutalitäten Ulbrichs keineswegs aufgehoben, und sie erklärt es zum Teil, wenn sich die Verbindung zwischen ihm und einzelnen der Freundinnen gleichzeitig durch mehrere Jahre hinzog.

Den trostlosesten Einblick in das Ulbrich-Milieu gewährt aber nicht das Bildmaterial, sondern ein Brief, in dem er einer jahrelangen Freundin seine Freundschaft aufkündigt. Den Grund dazu gab seine gekränkte Eitelkeit, da die Betreffende sich einer dritten Person gegenüber geäußert hatte, daß sie sich nie bereitfinden würde, zum passiven Objekt der flagellantistischen Neigungen Ulbrichs zu werden. Diese Bemerkung war für ihn zumindest der äußere Anlaß zum Abbruch der Freundschaft, „denn“ — argumentierte er in seinem Brief — „die Freundschaft, wie Du sie verstehst, ist einseitig, Du willst nur Vorteile ziehen und mir keine solchen gewähren. Ein derartiges Verhältnis ist aber nach meiner Philosophie unerträglich und unmöglich.“

Und nun wirft er der ihm undankbar Erscheinenden im weiteren Verlauf seines Schreibens die Guttaten vor, die sie durch ihn empfangen habe. „Ich weiß schon lange“, heißt es wörtlich im weiteren Verlauf des Briefes, „daß ich Dir nur gut genug dazu war, daß Du bei mir Dich und Deine Wäsche waschen konntest!“

Dieser eine Satz des Ulbrich-Briefes enthielt krasser als jede Zeugenaussage und jeder Lokalausweis das Milieu, in dem Ulbrich lebte und aus dem seine Modelle stammten. Wenn man dann noch den dürftigen Ladenwinkel kennt, der ihm als Wohnung diente, das primitive eiserne Gestell mit dem zerbeulten Blechwaschbecken, den ausrangierten, mit einem Teller bedeckten Kochtopf, der jahrelang die Stelle eines intimen Schlafzimmersutensils vertrat, wird einem in Blitzlichtelle die Welt gegenwärtig, in der Leib und Liebe 2—3 Mark wert ist und in der Fritz Ulbrich es unter der Maske des biedereren Bürgers verstand, seiner alle anderen Triebe unterdrückenden Sexualität zu leben und der Pascha seines Stadtviertels zu werden.



**Der Transport eines politischen Gefangenen in Chicago**

Fot. Keystone

Da zu befürchten war, daß der Gefangene während des Transportes von Parteigenossen befreit werden würde, wurde er unter starker Bewachung in einem Panzerauto zum Gefängnis gebracht